

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 1

Artikel: Der Dreigutz
Autor: Jakubzik, Ulrich / Slíva, Jiř
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unsere Lehrer endlich selbst etwas begriffen haben: Nämlich im Sinne der Evolutionstheorie zu arbeiten und die Schüler auf

die Welt von morgen vorzubereiten. Denn wie heisst es so schön: Nicht für die Schule leben wir, sondern für das Lernen!

(so las ich's, und beklag' es)
ganz einfach nicht mehr subventioniert.

Und so sind sie ausgestorben.

Werner Moor

Häutungen

Fünf Männer waren fortgegangen, um zu wildern. Für eine kurze Rast hatten sie sich gesetzt, doch als sie weitergehen wollten, erschien eine Unbekannte mit schimmernder Haut und funkelnden Augen und näherte sich ihnen. Die Männer sassen gebannt, als sie den Mund öffnete und leise zischte, sodass sie fast ihren Atem spüren konnten. Keiner rührte sich, denn sie war schön, majestätisch und gefährlich. Nach einer Weile reckte sie sich, drehte den Kopf

und begann ihre Haut abzuwerfen, sodass einer seufzte und ein anderer fortgehen wollte und es nicht konnte. Es war ein aufreizendes Spiel: Langsam fiel Stück um Stück, alle erwarteten die Nacktheit, aber sie zögerte diesen Höhepunkt lange hinaus. – Plötzlich war sie ganz nah, bog sich weit zurück, bis der letzte Fetzen von ihrem biegsamen Körper glitt. Die Männer streckten die Arme aus ... Doch da senkte sich ein Vorhang und der Conférencier sagte die nächste Stripperin an.

Irene Busch

Der Dreigutz

Der Dreigutz gutzt in dunkler Nacht, weil dann ihm's Gutzen Freude macht. Selbst Darwin hat ihn nie entdeckt, weil er sich immer gut versteckt.

Er gutzt stets dreimal allermeist, drum man ihn auch den Dreigutz heisst. Denn tät' er's zweimal bloss, alsdann säh' man ihn nur als Zweigutz an.

Er ist kein Mensch, er ist kein Tier, das ahnen, ja befürchten wir. Und doch ein Wesen der Natur; das zeigt uns seines Gutzens Spur.

Er gutzt mal hier, er gutzt mal dort. Ganz nah, an weit entferntem Ort. Er gutzt, so scheint's, fast überall. – Des Erdreichs grösster Rätselfall!

Und siehst du dir am Morgen an, was nachts der Dreigutz hat getan, so hüte dich, dass nicht die Welt dich selber für den Dreigutz hält!

Ulrich Jakubzik

